

Mein Auslandssemester an der
California State University Long Beach
im Wintersemester 2019/20



von Jolien Wallbaum

Heimatuniversität: HAW Hamburg

Studienfach: Marketing & TBWL

Reisevorbereitungen

Flug

Zusammen mit zwei Kommilitonen von meiner Heimatuniversität habe ich mir meinen Hinflug nach Los Angeles gebucht. Wir sind etwa eine Woche vor Beginn der Orientierungswoche bzw. zwei Wochen vor Kursbeginn hingeflogen, um im Vorhinein etwas Zeit zu haben, uns einzurichten und einzuleben. Es lohnt sich definitiv frühzeitig nach Flügen zu schauen und die Flugpreisentwicklung sich anzusehen, bevor man bucht, damit man den Flug zu einem vernünftigen Preis buchen kann. Den Rückflug haben wir uns entschieden, erst im Laufe des Semesters zu buchen, was meiner Meinung nach auch die richtige Entscheidung war, da man so noch Zeit hatte, seine Reisepläne für nach den Abschlussprüfungen zu planen.

Reiseversicherung

Für mein Auslandssemester an der California State University Long Beach (CSULB) war eine örtliche Pflicht-Krankenversicherung der Universität vorgeschrieben, sodass ich größtenteils bereits abgesichert war. Durch den DAAD habe ich lediglich eine Restkostenversicherung dazugebucht bekommen.

Visum

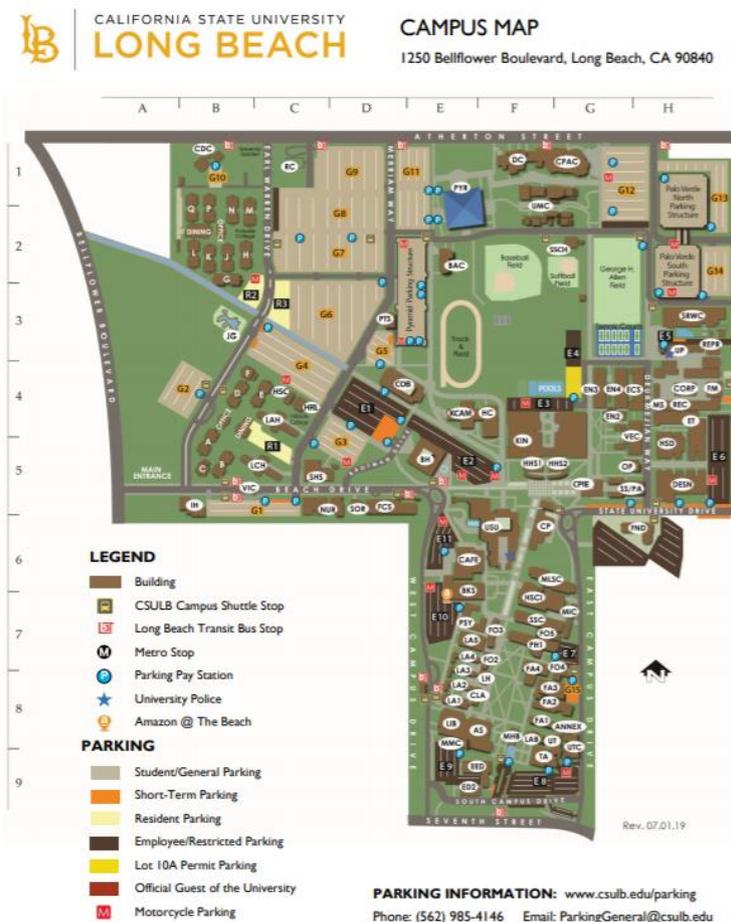
Die Beantragung des Visums verlief ohne weitere Probleme und war mit Hilfe des Leitfadens einfach und verständlich erklärt. Von der Gastuniversität habe ich den benötigten DS-2019 Antrag erhalten, den Visumsantrag online gestellt und schließlich einen Interviewtermin bei der amerikanischen Botschaft in Berlin gebucht. Danach wurde mir mein Visum per Post zugeschickt.

Unterkunft

Da ich bereits Kontakte vor Ort hatte, war die Unterkunftssuche für mich einfacher als für die meisten anderen Gaststudenten. Eine Freundin von mir hat zu dem Zeitpunkt ihren Bachelor an der CSULB abgeschlossen und war für das kommende Semester auf der Suche nach einer Zwischenmieterin, sodass ich mit einer weiteren Freundin ihr Zimmer für mein Auslandssemester in Long Beach übernommen habe. Das Zimmer war in Universitätsnähe, hatte eine gute Busanbindung, war in unmittelbarer Nähe von verschiedenen Supermärkten und auch der Strand war fußläufig erreichbar.

Die Uni

Die California State University Long Beach oder auch „The Beach“ wurde im Jahre 1949 gegründet, gehört mit zu den größten staatlichen Universitäten in den Vereinigten Staaten und bietet eine Vielzahl an Bachelor- und Masterstudiengängen in acht verschiedenen Departments an. Der Campus umfasst etwa an die 131 Hektar und ist damit deutlich größer, als ich es von meiner Universität in Hamburg gewohnt bin. Unterschieden wird er in Upper und Lower Campus. Wenn man so eine Größe nicht gewohnt ist, kann man sich schon schnell einmal verlaufen und falsch abbiegen. Der Campus war für mich wie eine eigene Stadt – von diversen Gebäuden, wo die Vorlesungen stattfanden, einer 5-stöckigen Bibliothek, vielen anderen Möglichkeiten zum Lernen, ein umfassendes Sportangebot in den Sportteams und -clubs, ein zweistöckiges Fitnessstudio mit Außenbereich über eine Vielzahl von verschiedenen Cafés und Restaurants, Smoothie-Läden, einem Bowlingcenter, Kino, Frisör, Bank, Campus-Shop und eigentlich alles, was man zum Leben als Student so braucht. Das Tolle auf dem Campus war, dass wirklich jeden Tag irgendwo etwas los war. In der „Walter Pyramid“, das blaue, pyramidenförmige Stadion, werden die Heimspiele der Frauen und Herren Basketball- sowie Volleyballteams ausgetragen und der sportliche Teamgeist wurde hautnah miterlebt.



Glücklicherweise fanden meine Kurse alle im College of Business (siehe Bild rechts) statt, sodass ich mich meist im Lower Campus aufhielt. Zum Lunch verabredete ich mich meist mit Freunden und traf mich entweder bei einem der vielen verschiedenen Essensmöglichkeiten oder brachte mir etwas von Zuhause mit und saß auf einer Wiese, wo man aufpassen musste, dass die Eichhörnchen einem nicht das Essen aus der Hand klauen oder setzte mich gemütlich an einen Tisch. Das campuseigene Fitnessstudio (Student Recreation & Wellness Center) war ein vor allem in den ersten Wochen des Semesterbeginns sehr beliebter Ort. Als Exchange Student war es für mich im Programm enthalten, weswegen auch ich mich in der zweiten Woche direkt anmeldete und versuchte so oft es ging, das Angebot auszunutzen. Bei meinem ersten Besuch habe ich erstmal eine Tour bekommen. Das Fitnessstudio umfasst nicht nur eine Vielzahl von den verschiedensten Fitnessgeräten und einem breit-gefächertem Kursangebot, sondern auch eine Indoor-Treckingbahn, Kletterwand, Indoor-Hallenbereich, wo Fußball, Basketball, Volleyball und Badminton gespielt werden kann, und einen Outdoorbereich mit Beachvolleyballfeld, Pool und Whirlpool, Tennisplätzen und vieles mehr. Massagen und Wellnessbehandlungen zu einem Studententarif gab es natürlich auch.



Einige Eindrücke vom Campus

Die CSULB bietet ein vielfältiges Angebot an Sportarten an, ob im klassischen College Team, in die man allerdings als Exchange Student nicht reinkommt, oder aber auch in den Sportclubs. In der zweiten Vorlesungswoche fand die „week of welcome“ statt, wo sich alle Teams und Clubs der CSULB vorstellen. Hier hat man eine super Möglichkeit, sich mit den Teammitgliedern zu unterhalten und sich Informationen zu besorgen. Ich entschied mich, dem Salsa Club beizutreten. Mitglied eines Clubs zu sein, vernetzt einen noch stärker mit mehr

Studenten aus verschiedenen Departments, man lernt super neue Leute kennen und hat Spaß dabei. Neben den vielen Sportclubs gibt es auch unzählige Verbindungen und Organisationen, die einem neben der Uni eine tolle Möglichkeit bieten, sich weiterzuentwickeln. Ich besuchte die Veranstaltungen der American Marketing Association, wo mich ein Kommilitone mit hinnahm. Wäre ich länger dortgeblieben, wäre ich auch Mitglied geworden, da mich die Mitglieder und die Veranstaltungen überzeugt haben und wirklich interessante Gastvorträge gehalten wurden. Eine super Möglichkeit, sich bereits frühzeitig ein Netzwerk aufzubauen, was einem beruflich weiterbringen kann.

Die Universitätsbibliothek bietet den Studenten über fünf Stockwerke verteilt die Möglichkeit zum Lernen, wo es Stillarbeitsplätze gibt, freinutzbare Computer oder auch Gruppenlernräume, wo es sogar Bildschirme gab, die zum gemeinsamen Lernen genutzt werden konnten, vor allem in der Prüfungsvorbereitung sehr hilfreich. Hier traf ich mich meistens mit Kommilitonen, um gemeinsam für die anstehenden Prüfungen zu lernen oder an den Gruppenprojekten zu arbeiten. In den Prüfungswochen hat die Bibliothek auch 24 Stunden auf, manche Studenten brachten sich dementsprechend ihre Kopfkissen mit und schiefen dort bzw. machten ein Nickerchen.

Kursauswahl und Kurse

Bis zu meiner endgültigen Kursauswahl unterlief ich mehrere Schritte. Eine Vorauswahl an Kursen traf ich bereits während meines Bewerbungsprozesses auf den Studienplatz an der CSULB und verengte diese, als ich zum Vorstellungsgespräch an der HAW eingeladen war. Bei diesen Vorbereitungen traf ich mich auch zweimal mit unserem Prüfungsvorsitzenden, um die Kursauswahl zu besprechen und die Möglichkeit der Anerkennung der von mir gewählten Kurse an der Gastuniversität an meiner Heimatuniversität zu besprechen.

Nach Zusage durch seitens der HAW, musste ich für den weitergehenden Bewerbungsprozess für die CSULB eine nach Rang geordnete Liste aus acht Kursen vorbereiten, aus welchen mir durch das International Office der CSULB nach Annahme ein Kursplan aus vier Kursen zusammengestellt wurde. In der Orientierungswoche gab es eine Check-In-Session, die persönlich mit einem Mitarbeiter des International Office vor Ort ablief, wo unter anderem noch ein finaler Check des Kursplans erfolgt und ggf. letzte Änderungen noch möglich sind. Mein endgültiger Kursplan setzte sich dann vor Ort zusammen, als ich einen Kurs noch auswechselte und ich dann schlussendlich einen Accounting-, einen Marketing-, einen Management- und einen Statistikkurs belegte.

Im Generellen war das Universitätssystem im Vergleich zu meiner Heimatuniversität anders und unterschied sich in folgenden Punkten:

1. Die endgültige Kursnote setzte sich grundsätzlich aus 3 Klausuren (2 Midterms und 1 Final-exam) sowie Anwesenheit, mündliche Beteiligung, unangekündigten Kurzttests, Hausaufgaben und Gruppenprojekten zusammen. Die prozentuale Zusammensetzung variiert je nach Kurs, ist aber in dem Kursmodul beschrieben und die Professoren erklären die Zusammensetzung in der Regel auch in der ersten Vorlesung.
2. Grundsätzlich galt Anwesenheitspflicht in den Kursen.
3. In der Regel sind die Klausuren in Multiple Choice Form, manche Professoren haben Klausuren gestellt, in denen auch schriftliche Antworten gefordert werden.
4. Der Inhalt, der in den Prüfungen abgefragt wird, bezieht sich in der Regel auf die Vorlesungen, die in den Wochen vor der jeweiligen Klausur besprochen wurde, d.h. beispielsweise Midterm 1: Woche 1-5, Midterm 2: Woche 6-10 und Final: Woche 11-15. Auch hier gab es manche Professoren, die dies anders machen, was aber eher die Ausnahme war.
5. Der Arbeitsaufwand an der CSULB war über das gesamte Semester gleichmäßig verteilt, sodass auch bereits unter dem Semester durch mehrere Prüfungsphasen und wöchentliche Hausaufgaben viel zu tun war.

Zu meinen belegten Kursen:

ACCT 202 – Managerial Accounting

Dieser Kurs befasste sich mit verschiedenen Methoden und Techniken zur Erfolgs- und Kostenmessung für ein Unternehmen sowie die Nutzung der gewonnenen Erkenntnisse aus dem Controlling für die Planung, die Kostenkontrolle und unternehmerische Entscheidungen. Der Kurs wird von verschiedenen Professoren angeboten und findet auch in mehrmaliger Ausführung statt. In diesem Kurs gab es bei meinem Professor Alfred Boegh wöchentliche Quizzes, Hausaufgaben und Leseaufträge. Die Midterms und das Final Exam bestanden überwiegend aus Rechenaufgaben, aber auch zum Teil Wissensabfragen. Das Ganze war dabei in Multiple Choice Form. Meiner Meinung nach waren die Klausuren durch die wöchentliche Vor- und Nachbereitung des Inhaltes sowie der Übungsaufgaben sehr gut machbar, das heißt man war bereits gut für die Klausur vorbereitet, wenn man stets am Ball blieb und die Aufgaben macht.

IS 310 – Business Statistics I

Auch dieser Kurs wird von verschiedenen Professoren gelehrt und öfters angeboten. Thematisch geht es hier um die Anwendungen von statistischen Analysen und Rechenarten auf verschiedenerelei Entscheidungsprozesse im Unternehmen. Hier persönlich war es mir

sehr hilfreich, bereits den Statistikkurs an der HAW durchlaufen zu haben. Mein Professor Khosrow Moshirvaziri war sehr engagiert und hat sich bemüht, trotz der großen Anzahl an Studenten (wir waren hier knapp 120 Leute im Vorlesungssaal, dies war auch mein einziger Kurs, der so groß war), uns so viel zu unterstützen wie möglich. Neben den drei Klausuren gab es noch drei weitere Kurztests. Die Klausuren bestanden jeweils aus 60 Fragen, für die man etwa 60min Zeit hat und es waren großteilig Rechenaufgaben und ein kleinerer Teil Wissensabfrage. Hier fehlerfrei zu arbeiten, war eine große Herausforderung, zumal auch die Übungs- und Hausaufgaben nicht zwangsläufig dem Niveau der Klausuraufgaben entsprachen. Allerdings wurde hier aufgrund der Ergebnisse meistens der Schnitt „hochgecurved“, sodass die Bewertungsskala angepasst wurde. Letzten Endes war auch hier ein Bestehen mit einem A durchaus möglich.

MKTG 437 – Digital Marketing and Media

In diesem Kurs geht es um digitales Marketing, um die Rolle und Einfluss dieses auf Konsumentenverhalten und Marketing-Strategien, ob allgemein E-Commerce, Social Media, Mobil-Applikationen und weitere. Ebenso wurden auch digitale Marketingkennzahlen untersucht, sowie digitale Geschäftsmodelle und künftige Trends betrachtet. Der Kurs wird von verschiedenen Professoren angeboten, die sich inhaltlich und auch von ihrer Vorgehensweise unterscheiden. Mein Kurs wurde von Professor Sam Lee unterrichtet, ihm hat man seine Leidenschaft für digitales Marketing und die Möglichkeiten und Einfluss angemerkt und war auch spannend zuzuhören. Neben den drei Klausuren, zwei Kurztests und Vorträgen von Gastsprechern in der Vorlesung gab es eine Projektarbeit, bei welcher in Gruppenarbeit ein Social Media Plan für ein Unternehmen entworfen worden ist, welcher anschließend in der Vorlesung präsentiert und schriftlich abgegeben worden ist.

MGMT 421 – Entrepreneurship and New Venture Creation

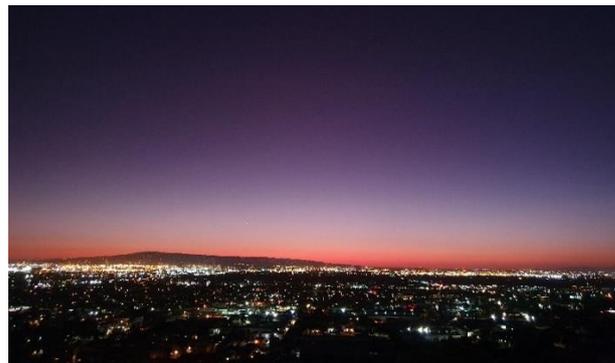
Dieser Kurs war mit Abstand einer der interessantesten Kurse, die ich in meinem bisherigen Studium je belegt habe. Das liegt meines Erachtens an Professor Bruce Sparks. Er unterrichtet mit einer solchen Leidenschaft, dass es einfach nur Spaß macht ihm zuzuhören und man lernt viel dazu. Zudem hat er sehr viel Berufserfahrung und lässt diese in seinen Unterricht miteinfließen. Der Kurs befasst sich mit dem erfolgreichen Aufbau und Führung eines Unternehmens. Die theoretische Wissensvermittlung wird neben den Vorlesungen gestützt durch die Projektarbeit, die parallel läuft, in welcher man in einer Gruppe ein Unternehmen aufbaut. Daneben gab es in diesem Kurs drei Klausuren, diverse Kurztests, zwei schriftliche Abgaben sowie die zwei Präsentationen und die schriftliche Ausarbeitung der Projektarbeit bzw. des Business Plans. Der Aufwand in diesem Kurs ist hoch und zeitintensiv, aber die ideale Verbindung von Theorie und praktischer Anwendung. Auch hier ist es möglich, mit Fleiß eine gute Note zu erhalten.

Leben in Long Beach

Ich wohnte zusammen mit einer Freundin, die ich bereits aus Hamburg kannte, und einer weiteren Mitbewohnerin in einem Apartment etwa 4 km von der Uni entfernt. Die Anbindung mit dem Bus war super und wir waren nach etwa 20 min spätestens da (je nach Verkehr natürlich). Von uns aus war der Strand von Long Beach fußläufig in 10-15 min erreichbar, sodass wir gerne an der Promenade entlang einen Spaziergang unternommen haben. Unsere Wohnlage ist zentral gelegen, vor unserer Haustür fuhren die Buslinien 91, 92, 93 und 96, die einen zum Beispiel nach Downtown Long Beach brachten oder in die andere Richtung zur Universität.



Strandpromenade



Sonnenuntergang vom Signal Hill

Generell ist es bekannt, dass in den Vereinigten Staaten, ausgenommen New York, die öffentlichen Verkehrsmittel weniger gut ausgebaut sind und die meisten ein Auto besitzen. Man kann ohne Auto auskommen, mit einem eigenen Auto ist es aber natürlich deutlich entspannter. Innerhalb von Long Beach war es mit Bus gut möglich herumzukommen oder mit dem Fahrrad, für kurze Strecken war ein Uber/Lyft auch völlig in Ordnung oder ich wurde von Freunden oder auch Kommilitonen mit Auto mitgenommen. Für längere Strecken lohnt es sich doch ein eigenes Auto zu haben, es sei denn man ist sehr gut vernetzt. Ich hatte bereits vor meiner Ankunft viele Freunde vor Ort, sodass ich meistens Leute hatte, die mich öfters zu verschiedenen Orten mitgenommen haben oder man zusammen etwas geplant hat, wie abends zum Sonnenuntergang an den Strand oder auf den Berg zu fahren, mal nach Los Angeles oder nach Huntington Beach. Auch gemeinsame Wochenendtrips wurden unternommen, die entweder mit Auto, Bus oder mit dem Flugzeug starteten.

Long Beach ist von der Lage zwischen Los Angeles und San Diego ein super Startpunkt. Man ist nicht weit von Los Angeles entfernt, sodass wir dort öfters den Tag verbracht haben oder abends in West Hollywood oder den Hills feiern waren. Wir hatten es aber auch nicht weit nach San Diego, sodass wir auch dort einige Wochenenden verbrachten. Entlang der Strecke zwischen Los Angeles und San Diego liegen viele weitere tolle Orte, die man an den Wochenenden oder unter der Woche erkunden kann, wie beispielsweise Laguna Beach,

Huntington Beach, Malibu, Santa Monica und Venice Beach. Langeweile kam nie auf, dafür gab es viel zu viele Möglichkeiten etwas zu unternehmen. Freitags hatte ich keine Vorlesungen, sodass ich mit Freunden Trips in entferntere Städte wie San Diego oder Chicago geplant habe, in einen von vielen Nationalparks gefahren bin oder mit Freunden in näherer Umgebung etwas unternommen habe.



San Diego



Yosemite National Park



Newport Beach

Nach den Abschlussprüfungen hatte ich Zeit für längere Reisen. Mein Auslandsaufenthalt endete ich mit einer 1-wöchigen Reise nach New York, um meine Freundin zu besuchen, die dort angefangen hat zu studieren und danach mit einem 2-wöchigen Trip nach Hawaii, wo ich ebenfalls eine Freundin von mir besuchte und mit ihr zusammen und weiteren Freundinnen Oahu, Maui und Kauai erkundigte.



New York



Maui



Kauai

Ich hatte, wie oben erwähnt, vor meiner Ankunft bereits Freunde vor Ort, die ich durch meine Tätigkeit als Tutorin für internationale Studierende kennengelernt habe, als diese ihr Auslandssemester an meiner Universität absolvierten. Zwei holten uns auch vom Flughafen ab, was total schön war. Aber auch durch meine offene Art habe ich in der Uni, ob in den Vorlesungen, im Fitnessstudio oder beim Salsa Club viele neue Leute kennengelernt und weitere Freundschaften geschlossen. Ich hatte viel Kontakt mit „locals“ aber auch unzähligen Austauschstudenten, was dafür sorgte, dass ich mit vielen verschiedenen Menschen unterwegs war und tolle Erfahrungen dazugewinnen konnte sowie Erinnerungen, die man nie vergessen wird. Am Ende hatte ich kaum Zeit, mich von allen zu verabschieden. Die Zeit vergeht dann doch schneller als man erwartet und auf einmal ist das Ende so nah, dass man gar nicht glauben kann, dass es heißt Abschied zu nehmen.



Los Angeles



Long Beach

Kosten

Das Leben in Kalifornien ist leider nicht günstig, vor allem Wohnen und Lebensmittel sind teurer als ich es gewohnt war. Meine Mitbewohnerin und ich kochten überwiegend selbst, sodass wir uns in der Uni selten etwas kaufen mussten, was bereits einiges an Geld und auch Kalorien gespart hat, denn sich jedes Mal essen zu kaufen, wird auf Dauer dann doch etwas teuer. Ansonsten hatten wir monatliche Kosten durch Miete, Internet, Nebenkosten und Lebensmittel. Dazu kamen einmalige Kosten für die Lehrbücher, die man sich entweder kaufen oder leihen kann für das Semester, sowie die Krankenversicherung, die Flugkosten und Freizeitkosten, wie zum Beispiel Essen gehen.

Fazit

Mein Auslandssemester an der CSULB war mit Abstand eine der besten Entscheidungen, die ich bisher getroffen habe. Die Leute, die ich kennengelernt habe, die Erfahrungen, die ich sammeln durfte, die Erinnerungen, die bleiben – es war ein Semester, das viel zu schnell zu Ende ging. Die CSULB ist durch das vielfältige Angebot intellektuell wie auch sportlich gut aufgestellt und bietet ein gutes Netzwerk. Das Team des International Office ist sehr freundlich und hilfsbereit und auch meine Kommilitonen waren mir eine Hilfe, nicht nur in Bezug auf unirelevanten Themen, sondern auch mit Insidertipps für Long Beach oder anderen Orten, die einen Besuch wert waren – ob der Lieblingsort für Sonnenauf- oder untergang, Lieblingscafé oder Strand. Auch die Professoren waren sehr offen, kommunikativ und haben sich für jeden Einzelnen Zeit genommen, ob nach der Vorlesung oder in den Sprechstunden.